

Ethik in der Oberstufe

Ausgabe Bayern

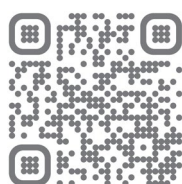
gA

Grundwissensportfolio | Jahrgangsstufe 13

Kapitel 1 | Thema 2:

Gerechtigkeit als Fairness bei John Rawls

Eine detaillierte Anleitung zur Funktion, zum Aufbau und zur Nutzung des Grundwissensportfolios können Sie unter dem Mediencode **22065-04** oder diesem QR-Code herunterladen.



Was bietet das Grundwissensportfolio?

- ein **Grundgerüst für alle Themen der Jahrgangsstufe 13: grafisch aufbereitetes Fachwissen mit inhaltlicher Unterstützung**, das Sie mit eigenen Erarbeitungen erweitern und ausfüllen können. Damit können Sie die Inhalte selbstständig erarbeiten und wiederholen sowie Ihr Wissen vertiefen. Die inhaltliche Unterstützung richtet sich dabei nach der Komplexität der Inhalte.
- eine **passgenaue Verzahnung mit den Materialien im Schulbuch**
- ein **umfassendes Gesamtpaket mit individuell anpassbarer Erarbeitung**, es kann genutzt werden:
 - zur **Erarbeitung von Inhalten begleitend zum Unterricht in Etappen**: Dabei haben Sie verschiedene Möglichkeiten der Bearbeitung, Sie können die einzelnen Themen des Portfolios zusammenhängend bearbeiten oder auch kleinschrittiger vorgehen und kleinere Etappen innerhalb eines Themas wählen. Auch können Sie nur bestimmte Inhalte zur Bearbeitung auswählen.
 - zur **Erarbeitung ausgewählter Inhalte zur Prüfungsvorbereitung**
 - zur **Vertiefung bestimmter/komplexer Inhalte**
 - als **Unterstützung der Bearbeitung der Aufgaben im Schulbuch**
 - als **Grundlage für die Abiturvorbereitung**: Sie können die für das Abitur relevanten Themen auswählen und zu einem **eigenen Nachschlagewerk für die Abiturvorbereitung** zusammenstellen.
- eine **anschauliche Methodik**, wie komplexe Themen und Texte grafisch aufbereitet werden können. Dies soll Sie dazu befähigen und ermutigen, zunehmend selbstständig Inhalte zu erarbeiten, zu visualisieren und Ihren Lernbedürfnissen entsprechend aufzubereiten.

Hinweise zu den Lösungshinweisen

Das Grundwissensportfolio für Jahrgangsstufe 13 gibt es in zwei Versionen: mit und ohne Lösungshinweise. Es ist auf eine selbstständige Erarbeitung von Inhalten ausgelegt. Die Lösungshinweise sind daher nur als Unterstützung im Sinne von Vorschlägen, Hinweisen und Stichpunkten zu verstehen.

Aufbau und Nutzung des Portfolios

detaillierte Anleitung



22065-04

Inhalte des Portfolios	Vernetzung mit dem Schulbuch
Kapitel Recht und Gerechtigkeit Sinnorientierung und Lebensgestaltung	→ ≙ Kapitel im Schulbuch Recht und Gerechtigkeit Sinnorientierung und Lebensgestaltung
Themen Thema 1: Gerechtigkeit bei Aristoteles Thema 2: Gerechtigkeit als Fairness bei John Rawls Thema 1: Eudaimonie bei Aristoteles Thema 2: Eudaimonie bei Epikur	→ ≙ Portfoliothemen im Inhaltsverzeichnis des Schulbuchs und → ≙ Portfoliothemen auf den Seiten „Grundlegende Begriffe und Fragen“ im Schulbuch Im Inhaltsverzeichnis und auf den Seiten „Grundlegende Begriffe und Fragen“ des Schulbuchs können Sie ablesen, welche Doppelseiten zu einem Portfoliothema gehören. Wenn ein Portfoliothema abgeschlossen ist, finden Sie im Buch rechts unten über den Aufgaben einen QR- und Mediacode, der zum Portfolio führt. Wenn Sie bei diesem Hinweis angelangt sind, wissen Sie also, dass hier das jeweilige Portfoliothema zu Ende ist.
Grundlegende Begriffe = grafisch aufbereitetes Fachwissen mit inhaltlicher Unterstützung zum jeweiligen Thema, das Sie mit eigenen Erarbeitungen erweitern und ausfüllen können Die angegebenen Leerzeilen, auf denen Sie Ihre Erarbeitungen eintragen können, orientieren sich an den einzelnen Materialien im Schulbuch, sie können individuell und je nach Bedarf knapper oder umfassender ausgefüllt werden. Die inhaltliche Unterstützung richtet sich nach der Komplexität der Inhalte: Bei komplexen Inhalten bietet das Portfolio viel inhaltliche Unterstützung. Bei weniger komplexen Inhalten fördert das Portfolio die eigenständige Erarbeitung (mehr Leerzeilen für Ihre Erarbeitungen), unterstützt dabei aber ausreichend inhaltlich.	→ Seitenverweise und Materialnummern im Portfolio verweisen auf das Schulbuch.
Weiterdenken, weiterfragen zum Thema = weiterführende Fragen zum jeweiligen Thema	
Weiterdenken, weiterfragen zum Kapitel = weiterführende Fragen zum gesamten Kapitel	
Weiterdenken, weiterfragen zur Vernetzung = weiterführende Fragen zur Vernetzung beider Kapitel	

Inhalt

Recht und Gerechtigkeit.....	4
Thema 1: Gerechtigkeit bei Aristoteles.....	7
Thema 2: Gerechtigkeit als Fairness bei John Rawls.....	11
Thema 3: Diskurs über Fragen der Gerechtigkeit.....	19
Thema 4: Rechtsnormen, Funktionen von Recht, Naturrecht und Rechtspositivismus	22
Thema 5: Kriminalitätstheorien.....	31
Thema 6: Strafzwecktheorien	33
Thema 7: Wiedergutmachung.....	35
Thema 8: Strafvollzug.....	37
Thema 9: Strafzumessung	39
Thema 10: Gerechte globale Friedensordnung.....	41
Thema 11: Universale Geltung der Menschenrechte	43
 Sinnorientierung und Lebensgestaltung	 46
Thema 1: Eudaimonie bei Aristoteles	48
Thema 2: Eudaimonie bei Epikur.....	56
Thema 3: Eudaimonie in der Stoa	65
Thema 4: Sinnsetzung bei Viktor E. Frankl	73
Thema 5: Das Absurde bei Albert Camus.....	80
Thema 6: Empirische Glücksforschung	82
Thema 7: Kommunikation	87
Thema 8: Utopie und Dystopie.....	93

Thema 2: Gerechtigkeit als Fairness bei John Rawls

Rawls entwickelt u. a. auf Grundlage von Aristoteles, Rousseau und Kant sowie in Auseinandersetzung mit dem Utilitarismus die **Theorie der Gerechtigkeit als Fairness**.

Grundlegende Begriffe: S. 14-21

Die Grundstruktur der Gesellschaft nach John Rawls

(1921–2002) US-amerikanischer Philosoph

Grundstruktur der Gesellschaft = Hauptgegenstand der Gerechtigkeit

S. 14/M2

Gerechtigkeit einer Gesellschaft hängt davon ab, wie wichtigste gesellschaftliche Institutionen Grundrechte und -pflichten und Erträge gesellschaftlicher Zusammenarbeit verteilen

wichtigste Institutionen =

Beispiele:

↓

zusammengefasst: wichtigste Institutionen legen Rechte und Pflichten der Menschen fest und beeinflussen ihre Lebenschancen (was Menschen werden können und wie gut es ihnen geht)

Grundstruktur der Gesellschaft =

Hauptgegenstand der Gerechtigkeit, weil ihre Wirkung tiefgreifend und von Anfang an vorhanden ist

Vorstellung:

→ gesellschaftliche Institutionen begünstigen gewisse Ausgangspositionen

=

tiefgreifende **Ungleichheiten**

Ungleichheiten:

Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit

- müssen sich vor allem auf Ungleichheiten beziehen
- bestimmen politische Verfassung und Hauptzüge des wirtschaftlichen und sozialen Systems

Gerechtigkeit einer Gesellschaft hängt davon ab, wie Grundrechte und -pflichten, wirtschaftliche Möglichkeiten und soziale Verhältnisse in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft bestimmt werden

„Schleier des Nichtwissens“ als Ausgangspunkt für eine faire Vereinbarung nach John Rawls
(1921–2002) US-amerikanischer Philosoph

S. 14/M3

Leitidee = Gesellschaft als faires System der Kooperation freier und gleicher Personen

Wie werden faire Kooperationsbedingungen bestimmt?

Bestimmung fairer Kooperationsbedingungen in der **Theorie der Gerechtigkeit als Fairness**:

→ **faire Vereinbarung** = unter fairen Bedingungen getroffene Vereinbarung zwischen kooperierenden, freien und gleichen Personen

Bedingungen dieser Vereinbarung, damit sie als gültige und faire Übereinkunft gelten kann:



aber: Vereinbarungen werden im Rahmen von **Hintergrundinstitutionen der Grundstruktur der Gesellschaft** getroffen: Merkmale dieser Situation beeinflussen die Bedingungen der Vereinbarungen

- Situation muss Bedingungen für gültige und faire Vereinbarungen erfüllen
- Idee der fairen Vereinbarung muss auf Grundstruktur übertragen werden



Problem: Notwendigkeit eines Ausgangspunkts, von dem aus faire Vereinbarung erreicht werden kann, der nicht durch Merkmale der Grundstruktur verzerrt wird

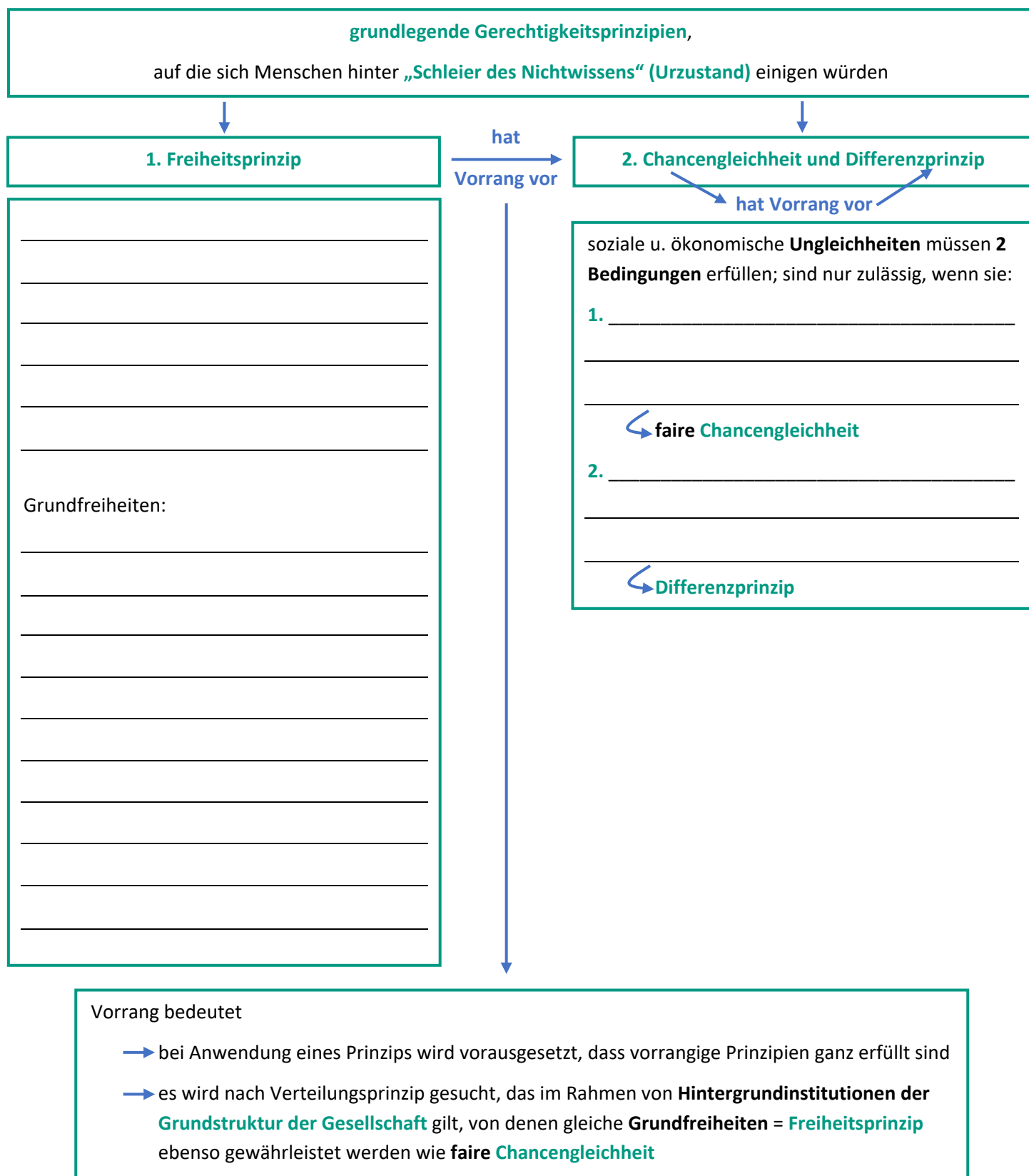


Ausgangspunkt = **Urzustand mit „Schleier des Nichtwissens“** → Beteiligte haben kein Wissen über:

Gerechtigkeitsprinzipien nach John Rawls

(1921–2002) US-amerikanischer Philosoph

S. 16-17/M1-M4



*** geht auf nächster Seite weiter ***

S. 16/M3

faire Chancengleichheit genauer betrachtet:

- öffentliche Ämter und soziale Positionen müssen nicht nur formal offenstehen (= **formale Chancengleichheit**), sondern auch: faire Chance für alle, sie zu bekleiden
- diejenigen mit gleichen Talenten, Fähigkeiten, sollen auch gleiche Aussichten auf Erfolg haben, ungeachtet aller anderen Umstände

dafür Anforderungen an **Grundstruktur**, die über natürliche Freiheit hinausgehen:

- freies Marktsystem im Rahmen politischer, rechtlicher Institutionen, die Trend ökonomischer Kräfte so regeln, dass es keine übermäßige Konzentrationen von Eigentum und Vermögen gibt (keine politische Vorherrschaft)
- gleiche Bildungschancen für alle

S. 17/M4

Differenzprinzip genauer betrachtet:

Wer sind die am wenigsten Begünstigten?

Theorie der Gerechtigkeit als Fairness

konzentriert sich auf Ungleichheiten in den Lebensaussichten, wenn sie von 3 Arten von Zufallsumständen betroffen sind:

1. _____

2. _____

3. _____



Leben auch in wohlgeordneter Gesellschaft betroffen von

- sozialen, natürlichen, zufälligen Eventualitäten
- Art und Weise, in der Grundstruktur, indem sie Ungleichheiten einbaut, diese Eventualitäten benutzt, um bestimmte soziale Zielsetzungen zu erfüllen



Ungleichheiten in Lebensaussichten müssen berücksichtigt und nötige Regulierungsmaßnahmen zur **Erhaltung der Hintergrundgerechtigkeit** ergriffen werden, sonst würde man **Idee der Gesellschaft als faires Systems der Kooperation zwischen freien, gleichen Personen** nicht ernstnehmen

Abgrenzung zum Utilitarismus nach John Rawls (1921–2002) US-amerikanischer Philosoph

S. 18-19/M1-M2

Wie sieht Rawls den Utilitarismus?

Gerechtigkeit als Fairness

utilitaristische Gerechtigkeitsvorstellung kann für Einzelnen als vernünftigste erscheinen: jeder hat bei eigenen Interessen Freiheit, Verluste gegen Gewinne aufzurechnen, wenn andere nicht betroffen sind

- ↪ Grundsatz für Einzelnen: bestmögliche Förderung des eigenen Wohlbefindens, Befriedigung der Bedürfnisse → Aufrechnung: Gewinn und Verlust
- ↪ Grundsatz für Gesellschaft: bestmögliche Förderung des Wohls der Gruppe, weitestgehende Befriedigung der Bedürfnisse der Mitglieder → Aufrechnung: Wohl und Übel der Mitglieder

Nutzenprinzip: Gesellschaft ist richtig beschaffen, wenn ihre Institutionen Summe des Nutzens maximieren

Grundbegriffe der Ethik: **das Rechte** und **das Gute** → Struktur einer ethischen Theorie hängt davon ab, wie diese Grundbegriffe definiert und in Beziehung gesetzt werden:

- ↪ einfachste Beziehung scheinen **teleologische Theorien** herzustellen (von griech. *telos*: Ziel; gehen davon aus, dass Wert einer Handlung gut ist, wenn das damit angestrebte Ziel gut ist): **das Gute wird unabhängig vom Rechten definiert, und dann wird das Rechte als das definiert, was das Gute maximiert:** Recht = was unter gegebenen Möglichkeiten das meiste Gute erzeugt
- ↪ teleologische Theorien wirken überzeugend, scheinen Idee der Vernunft zu verkörpern

aber: Berechnung der Nutzensumme im Utilitarismus fragt nicht nach Ursprung/Beschaffenheit der Befriedigungen, geht nur um Auswirkung auf Summe/Maximierung des Wohlbefindens

- ↪ gesellschaftliches Wohl hängt vom Grad der Befriedigung der Einzelnen ab
- ↪ schließt dann z. B. auch Bedürfnisse wie Diskriminierung, Freiheitseinschränkungen anderer ein, wenn diese Bedürfnisse Menschen Freude machen und Summe dadurch maximiert wird

Voraussetzung = Freiheitsprinzip, dem man im **Urzustand** hinter „**Schleier des Nichtwissens**“ zustimmen würde: Menschen akzeptieren von Anfang an Grundsatz der gleichen Freiheit für alle

- ↪ **passen Vorstellungen vom Guten Grundsätzen der Gerechtigkeit an**
- ↪ Freude an Benachteiligung anderer ist an sich selbst unrecht: erfordert Verletzung eines Grundsatzes, dem man selbst im Urzustand zustimmen würde
- ↪ ≠ beliebige Neigungen der Menschen werden als gegeben hingenommen und nach bester Art ihrer Erfüllung gesucht
- ↪ = Bedürfnisse und Ziele sind von Anfang an durch Grundsätze der Gerechtigkeit beschränkt

↓
Begriff des Rechten ist dem des Guten vorgeordnet: gerechtes soziales System

- ↪ bestimmt Bereich, in dem sich Ziele der Menschen befinden müssen
- ↪ stellt System von Rechten, Chancen, Gütern innerhalb dessen diese Ziele in Gleichheit verfolgt werden können

↓
Vorrang der Gerechtigkeit:

- ↪ Interessen, die Verletzung der Gerechtigkeit erfordern, besitzen keinen Wert, können Gerechtigkeit nicht außer Kraft setzen

↓
**Vorrang des Rechten vor dem Guten
= ein Hauptzug der
Theorie der Gerechtigkeit als Fairness**

Rawls' Gerechtigkeitsvorstellung vs. Gerechtigkeit im Utilitarismus nach Martin Legros

John Rawls: (1921–2002) US-amerikanischer Philosoph

Martin Legros (*1973) deutscher Philosoph und Journalist

S. 20/M1a

Gerechtigkeit =

- ↳ jedem das geben, was ihm zukommt (Aristoteles, Ulpian)
- ↳ erlaubt Verteilung von Gütern, Rechten, Positionen, Einkommen nach bestimmten Prinzipien
- ↳ heißt Regeln zur Konfliktschlichtung zu finden

Wie lassen sich Prinzipien und Regeln für Gerechtigkeit bestimmen?

Utilitarismus**John Rawls**

begründet von John Stuart Mill und
Jeremy Bentham

**wichtigstes Kriterium = allgemeiner Nutzen,
maximales Glück für Maximum an Menschen:**

will Vorstellung von **Gerechtigkeit** neu
formulieren

Hintergrund:

Problem: alles, selbst Menschenleben, wird
mit berechnet:

Es stellt sich die Frage:

**Gibt es nicht doch unverletzbare Rechte,
die weit über jeglichem Kalkül stehen?**

Differenzprinzip und Leistungsprinzip bei John Rawls nach Martin Legros

John Rawls: (1921–2002) US-amerikanischer Philosoph

Martin Legros (*1973) deutscher Philosoph und Journalist

S. 21/M2

Differenzprinzip

Rawls ≠ radikal egalitär

Einführung von tatsächlicher Gleichheit würde nach Rawls bedeuten:

Forderung nach Ausgewogenheit + Raum für individuelle Fähigkeiten inkl. Ungleichheiten

umsetzbar mit **Differenzprinzip**:

beispielsweise durch:

Leistungsprinzip

Warum sollen Besserverdienende einsehen, dass sie Reichtum teilweise abgeben sollen?

Leistungsprinzip, Verdienst:

aber nach Rawls: Gene, familiäre Hintergründe und andere Zufälle sind entscheidend für das, was Individuum vollbringen kann → Wie ist eigene Leistung dann zu bestimmen?

↳ Zufälle sollten gerade deshalb innerhalb einer Gerechtigkeitstheorie Berücksichtigung finden

Rawls Schlussfolgerung: Mensch

≠ Eigentümer seiner Talente

= **Verwahrer** seiner Talente; hat keine moralische Rechtfertigung dafür, Ergebnisse seiner Talente nur für sich zu fordern

Gerechtigkeit verwirklichen = aus Fähigkeiten/Talenten kollektive Ressource machen:

Weiterdenken, weiterfragen zum Thema

- Inwiefern sollten sich die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit auf Ungleichheiten beziehen?
- Inwiefern ist Rawls' Ausgangspunkt des Urzustands mit dem „Schleier des Nichtwissens“ für eine faire Gerechtigkeitstheorie sinnvoll?
- Ist Rawls' Differenzprinzip fair?
- Inwieweit wird Rawls' Kritik am Utilitarismus auch Mills qualitativem Utilitarismus gerecht?

Meine Fragen, die sich aus dem Thema ergeben:

Fragen, die darüber hinausgehen:
